



DAS EWIGE EVANGELIUM

David Clayton



Wir kennen diese Botschaften so gut wie unsere Westentasche. Der erste Engel verkündigt, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen ist, der zweite sagt, dass Babylon gefallen ist, und der dritte warnt vor den Konsequenzen der Anbetung des Tieres, seines Bildes und davor, sein Malzeichen anzunehmen. Das Interessante dabei jedoch ist, dass uns die Bibel deutlich sagt, dass wenn der erste Engel beginnt mitten durch den Himmel zu fliegen, er *das ewige Evangelium* zu verkündigen hat.

Viele Jahre meines christlichen Lebens hat mich das nie so richtig berührt. Soweit ich wusste, war die Botschaft, die verkündigt werden soll: „Das Gericht hat begonnen, du solltest dich lieber vorbereiten!"; „Babylon ist gefallen, du solltest da rauskommen!" und „Das Malzeichen des Tieres kommt, du solltest nicht den Sonntag halten!"

Das erste Traktat, das wir herausgegeben haben, trug den Titel: „Das Malzeichen des Tieres", und wir haben fast eine Million davon verteilt. Es gab eine Zeit, als ich so besessen von dem Thema des Malzeichens des Tieres war, dass wenn ich im Bus neben jemandem saß, sofort begann ihm davon zu erzählen. Ich war in dieser Hinsicht wie viele Siebenten-Tags-Adventisten, die glauben, die Verkündigung des Evangeliums im Kontext der dreifachen Engelsbotschaft bedeute im Grunde, dass man die Menschen davor warnt, den Sonntag zu halten und stattdessen den Sabbat anzunehmen, wenn sie nicht verloren gehen wollen.

Gewiss, nicht alle Adventisten sehen das so, aber man muss zugeben, dass tatsächlich viele von ihnen dies für die Verkündigung des Evangeliums halten und meinen, dies sei die Botschaft, die der Welt gegeben werden soll.

DER KERN DER BOTSCHAFT

Wie wir alle wissen, gibt es drei Botschaften, die verkündigt werden sollen. Doch worum geht es in diesen drei Botschaften eigentlich? Was ist das Herz oder der Kern dieser Botschaften? Es ist natürlich das ewige Evangelium. Wenn es ewig ist, dann ist es nicht durch Raum und Zeit begrenzt. Man kann dieses ewige Evangelium nicht auf die Endzeit beschränken, denn wenn es ewig ist, dann muss es sich vom Garten Eden über ein Zeitalter von 6000 Jahren bis in alle Ewigkeit erstrecken.

Was wir meiner Meinung nach im gewissen Sinne getan haben, ist, dass wir den Kontext, in dem die Botschaft verkündigt wird, mit der Botschaft selbst verwechselt haben. Die Wahrheit, dass Babylon gefallen ist, ist nicht das Evangelium. Das ist nicht die gute Nachricht. Die Bibel möchte uns damit nur die Situation in der Welt in den letzten Tagen aufzeigen, in der das Evangelium in der Kraft Gottes gepredigt werden wird. Wir haben jedoch den Kontext der Verkündigung der Botschaft zu der Botschaft selbst gemacht.

Es ist wahr, dass es einige wichtige Ereignisse geben wird: Die Stunde von Gottes Gericht ist gekommen, Babylon ist gefallen, das Malzeichen des Tieres ist da. Aber was ist inmitten dieser großen Krise die Antwort Gottes für die Menschheit? Wie wird Gott in der Stunde seines Gerichts, während

Jeder Adventist ist mit dem Ausdruck „das ewige Evangelium" vertraut. Wir kennen die dreifache Engelsbotschaft auswendig. Sie ist das Hauptanliegen und die Schlüssel lehre der Adventbewegung, seitdem sie vor über 160 Jahren ins Leben gerufen wurde.

„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen! Und ein zweiter Engel folgte, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei getränkt alle Völker. Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm." (Offb. 14,6-10)

In diesem Heft:

Was ist der Unterschied?.....	S.4
Warum sündigte Jesus nie?.....	S.5
Blaue Edelsteine.....	S.8
Das dreifache Zeugnis.....	S.9

„Leben in Christus“

ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung des ewigen Evangeliums, damit „alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.“ (Eph. 4,13)

Missionswerk „Heart For Truth“
(Ein Herz für die Wahrheit)
Erwin Zoor
Marktplatz 19
D-95197 Schauenstein

Tel: 09252-358225
Mobil: 0172-8963381

www.heart4truth.de
info@heart4truth.de

Babylon gefallen ist und das Malzeichen des Tieres über die Welt hereinbricht, die Menschen befreien und erretten? Was ist die Hoffnung der Menschheit? Es ist das ewige Evangelium. Wenn wir den Menschen anstelle des ewigen Evangeliums irgendetwas anderes geben, dann tun wir damit etwas fürchterlich Falsches. Unsere Botschaft muss das ewige Evangelium sein, denn es hat nie irgendeine andere Botschaft an die Menschheit gegeben.

Wenn wir das Evangelium predigen, müssen wir es natürlich im richtigen Zusammenhang tun. Rund um das Evangelium herum gibt es gewisse Dinge, die bei der Verkündigung eine Rolle spielen können, aber im Grunde werden die Menschen allein durch das Predigen des Evangeliums gerettet.

Ellen White schrieb eine ganze Menge an Material über die Botschaft, die im Jahre 1888 von den beiden Predigern Jones und Waggoner verkündigt wurde. In den „1888 Materials“ schreibt sie auf S. 1575 über die Botschaft dieser beiden Männer z.B. Folgendes:

„So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.“ (Gal. 3,24) *In diesem Vers spricht der heilige Geist durch den Apostel ganz besonders vom Sittengesetz. Das Gesetz offenbart uns was Sünde ist, gibt*

uns das Gefühl, dass wir Christus brauchen und veranlasst uns dazu, zu ihm zu fliehen, um durch Bekehrung zu Gott und Glauben an unseren Herrn Jesus Christus Vergebung und Frieden zu erlangen.“

„Der Unwille vorgefasste Meinungen aufzugeben und diese Wahrheit anzunehmen, war in Minneapolis die Ursache für den Großteil der Opposition gegen die Botschaft, die der Herr durch die Brüder Jones und Waggoner sandte. Indem Satan diesen Widerstand hervorrief, gelang es ihm die Menschen von der besonderen Kraft des heiligen Geistes, die Gott ihnen sehnsuchtsvoll mitteilen wollte, größtenteils abzuschotten. Dem Feind gelang es sie davon abzuhalten, diese Befähigung zu erhalten, die sie hätten bei der Verkündigung der Wahrheit in Anspruch nehmen können, wie es die Apostel zu Pfingsten taten. Das Licht, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchten soll, wurde abgewiesen und durch den Einfluss unserer eigenen Brüder im großen Maße der Welt vorenthalten.“ {1888 Materials, S. 1575}

Es ist kaum möglich, das zu lesen und nicht weinen zu wollen. Ich möchte mich jedoch auf den Satz konzentrieren, dass es ein bestimmtes Licht gibt, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchten soll, und Ellen White meint hier nicht den Fall Babylons, das Malzeichen des Tieres oder die Stunde des Gerichts. Sie spricht hier von der Botschaft „Christus und seine Gerechtigkeit“, dem Licht, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchten soll.

Bei dem Streit im Jahre 1888 ging es um das Gesetz, das Gesetz im Galaterbrief. Das ist genau das, worauf Ellen White hier aufmerksam machen möchte. Doch warum musste das Gesetz überhaupt zu einem Streitthema werden? Warum erscheint es vielen so, dass wenn wir anfangen Christus zu erhöhen, wir dadurch das Gesetz herabwürdigen? Warum? Es kann nur deswegen sein, weil einige Menschen das Gesetz an die Stelle gesetzt haben, wo allein Christus sein darf; sie haben das Gesetz an die Stelle Christi gesetzt. Wenn etwas an der Stelle Christi steht, wie können wir Christus dann seinen rechtmäßigen

Platz geben, wenn wir nicht zuvor entfernen, was da nicht hingehört. Und genau das geschah im Jahre 1888.

Das Ende steht unmittelbar bevor, und wir haben das Licht, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchten soll, noch nicht gesehen. Hier ist ein anderes Zitat aus dem Buch „Zeugnisse für Prediger“, S. 91:

„In seiner großen Barmherzigkeit sandte der Herr seinem Volk durch die Ältesten Waggoner und Jones eine sehr kostbare Botschaft. Diese Botschaft war dazu bestimmt, den erhöhten Heiland in hervorragender Weise vor der Welt kundzutun — das Opfer für die Sünden der ganzen Welt. Sie zeigte die Gerechtigkeit durch den Glauben an die Bürgschaft; sie lud die Menschen ein, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen, die im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar wird.“ (ZP, S. 75)

Gerechtigkeit durch Glauben ist nicht gegen die Gebote Gottes. Gerechtigkeit durch Glauben ist dagegen, durch die Gebote nach Gerechtigkeit zu suchen, jedoch nicht gegen die Gebote Gottes selbst. Jeder Mensch, der durch den Glauben gerecht ist, hält die Gebote Gottes. Ellen White sagt, die Gerechtigkeit Christi wird „im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar.“

„Sie zeigte die Gerechtigkeit durch den Glauben an die Bürgschaft; sie lud die Menschen ein, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen, die im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar wird. Viele hatten Jesum aus den Augen verloren. Es war notwendig, dass ihre Blicke auf seine göttliche Person, auf seine Verdienste und seine unveränderliche Liebe zur menschlichen Familie gelenkt wurden. Alle Macht ist ihm übergeben, damit er an die Menschen reiche Gaben austeilen und dem hilflosen menschlichen Werkzeug die unschätzbare Gabe seiner eigenen Gerechtigkeit mitteilen kann. Dies ist die Botschaft, die nach göttlichem Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dritte Engelsbotschaft, die mit lauter Stimme verkündigt und von der Ausgießung seines Geistes im vollen Maße begleitet wird.“ (ZP, S. 75)

Das inspirierte Wort ist stets folgerichtig. Jede Stelle, an die ich denken

kann, wo von der Botschaft, die in der Endzeit gepredigt werden soll, die Rede ist, identifiziert diese Botschaft als das Evangelium.

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24,14)

Dann wird das Ende kommen, und nicht wenn die amerikanische oder deutsche Wirtschaft zusammenbricht, nicht wenn der siebente Papst erscheint, nicht wenn alle Verschwörungstheorien aufeinander treffen, sondern wenn das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt gepredigt wird, dann wird das Ende kommen! Das ist der entscheidende Faktor, denn Gott will nicht, dass irgendjemand verloren geht, sondern dass sich alle bekehren.

Eines der letzten Dinge, die Jesus seinen Jüngern sagte, war:

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk. 16,15)

Das ist unsere Pflicht, das ist unsere Aufgabe, und wir haben uns durch nichts davon ablenken zu lassen. Jeder, der irgendetwas anderes predigt, der tut nicht das Werk Gottes.

DIE GUTE NACHRICHT

Jede Religion auf der Welt predigt Moral. Jede von ihnen mag geringfügig abweichende Regeln und Gebote haben. Der Eine hält für moralisch richtig, dass ein Rock bis zum Knöchel reichen muss, während der Andere meint, dass Männer und Frauen an einem bestimmten Zeitpunkt im Monat voneinander getrennt sein sollten. Das Verständnis des Menschen von Moral gründet lediglich darauf, welches bestimmte Gebot seine jeweilige Religion betont. Doch das Evangelium, die Wahrheit, die wirklich Menschen rettet, ist die Wahrheit, dass Gott uns Leben gegeben hat in seinem Sohn. Das wahre Christentum bietet einen Erlöser, es bietet Hilfe für den Hilflosen. Es zeigt einen Weg, der uns frei macht, nicht indem es von uns verlangt, dies und jenes zu tun, um das Leben zu erlangen, sondern es bietet uns dieses Leben als ein freies Geschenk an. Es tut für uns das, was wir

niemals aus uns selbst tun könnten. Das ist das Evangelium. Das ist es, was Menschen rettet, und Jesus sagt, dass es überall gepredigt werden muss, und dann wird das Ende kommen.

Eine Schwierigkeit, die unter uns Christen besteht, ist, dass wir geteilter Meinung darüber sind, was das Evangelium eigentlich ist. Diese Verwirrung besteht sowohl in der Adventgemeinde als auch im Christentum im Allgemeinen. Was ist das Evangelium? Was bedeutet das Wort „Evangelium“ eigentlich?

Das Wort „Evangelium“ bedeutet „gute Nachricht“. Das allein schließt schon im Vorfeld viele Versionen des Evangeliums aus, die heutzutage gepredigt werden.

Wenn das Evangelium die Botschaft von dem Malzeichen des Tieres wäre, dann wäre es mit Sicherheit keine gute Nachricht. Es ist keine gute Nachricht jemandem zu sagen, dass er weder kaufen noch verkaufen kann, wenn er sich weigert das Malzeichen des Tieres anzunehmen. Die gute Nachricht ist nicht, dass du etwas tun musst, sondern dass etwas für dich bereits getan wurde.

Lass mich das ein wenig näher erklären: Eine gute Nachricht kann man am besten verstehen und wertschätzen, wenn man sie mit einer schlechten Nachricht vergleicht. Wenn dir jemand einen Euro gibt, dann wäre das nicht gerade etwas, worüber du vor Freude schreien würdest, vor allem nicht, wenn du bereits 1000 Euro in der Tasche hättest. Aber wenn du einem Menschen, der seit Tagen nichts mehr zwischen den Zähnen hatte, einen Euro anbietest, dann ist das für ihn in dem Moment wahrscheinlich die beste Nachricht der Welt. Eine gute Nachricht können wir am besten verstehen und wertschätzen, wenn sie mit einer schlechten Nachricht verglichen wird, und genau das tut für uns die Bibel, indem sie uns das Evangelium verkündigt.

Wir müssen zunächst erkennen, was das wahre Problem des Menschen ist, bevor wir begreifen können, was das Evangelium eigentlich ist. Aus diesem Grund kamen in den Diskussionen, die wir mit vielen Menschen geführt haben, immer wieder dieselben Mei-

nungsverschiedenheiten auf, weil wir uns darüber nicht einigen konnten, was das wahre Problem des Menschen ist. Einige sagen: „Die schlechte Nachricht ist, dass ich viele schlechte Dinge in meinem Leben getan habe.“ Doch die wirklich schlechte Nachricht ist, dass ich es nicht ändern kann, dass ich immer das Schlechte tue. Die schlechte Nachricht ist nicht, dass der Baum schlechte Früchte trägt. Die wirklich schlechte Nachricht ist, dass selbst wenn du alle schlechten Früchte pflückst, der Baum immer wieder neue schlechte Früchte hervorbringt. Das Problem sind nicht die schlechten Früchte, das Problem ist der Baum. Schlechte Nachricht!

Es scheint eine gute Nachricht zu sein, wenn Gott sagt: „Halte mein Gesetz, und du wirst leben! Wenn du mein Gesetz hältst und tust, was richtig ist, bekommst du ewiges Leben.“ Es scheint einen Ausweg zu geben, wenn Gott sagt, dass die Feigen und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, ihren Teil haben werden in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Dann weißt du, wenn du diesem Feuer entkommen willst, dann darfst du nicht lügen, stehlen und nicht feige oder unzüchtig sein. Es hört sich wie eine gute Nachricht an, bis du entdeckst, dass du nichts von alledem erfüllen kannst! Dann wird daraus plötzlich eine wirklich schlechte Nachricht! Denn nun erkennst du: Wenn du das Leben haben willst, musst du etwas tun, was für dich unmöglich ist. Das ist die schlimmste Nachricht im ganzen Universum.

Wenn du jedoch entdeckst, dass derjenige, der das alles von dir verlangt, bereits alles für dich erfüllt hat und es dir als ein absolut freies Geschenk anbietet und du es nur noch anzunehmen brauchst, gäbe es dann noch etwas Wundervolleres auf der Welt? Die gute Nachricht ist, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist **bereits** in seinem Sohn. Und wer den Sohn hat, der hat **bereits** auch das Leben und ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Das ist die gute Nachricht!

WEITER AUF S. 12 ➔

WAS IST DER UNTERSCHIED?

ALLGEMEINE ANSICHT, WIE SÜNDE ÜBERWUNDEN WIRD

1. Wir sind nur deshalb Sünder, weil wir sündigen. Unser Problem ist, was wir tun. Unsere Anstrengungen bei der Überwindung von Sünde müssen auf unsere Taten ausgerichtet sein. Wenn wir aufhören können, sündige Taten zu tun, dann ist auch unser Sündenproblem gelöst.

2. Der Grund für meine Sünden ist, dass ich mich nicht genug anstrengende, meinen Willen nicht genug übe und die falschen Entscheidungen treffe. Um Gerechtigkeit zu erlangen, muss ich mich auf meine Taten konzentrieren und auf die verschiedenen Lebenssituationen anders reagieren.

3. Das Sündenproblem muss gelöst werden, indem man sich jede Sünde und jede Versuchung einzeln vornimmt. Der Christ muss gegen jede Versuchung immer wieder aufs Neue ankämpfen, und er muss sich wieder entscheiden das Ich zu verleugnen und sich Christus zu übergeben. Das geschieht dutzende Male am Tag. Der Kampf gegen die Sünde ist ein konstantes und endloses Ringen.

4. Die Absichten und Wünsche werden verändert. Dennoch bleibt Sünde weiterhin eine reale Versuchung, und der Sieg wird nur durch schwierige und schmerzhafte Kämpfe errungen. Es ist ein Weg, auf dem man andauernd fällt und unterliegt. Das Leben ist ein Ringen und eine Last, und die einzige Hoffnung ist, dass es „eines Tages“ besser wird.

5. Ich muss vor der Sünde ständig auf der Hut sein. Dadurch sind meine Augen auf die Sünde und das Ich gerichtet. Ich muss vorsichtig sein und mich stets schützen. Die Last des ständigen Ringens verzehrt mich.

6. Meine Taten bestimmen, ob ich gerecht bin oder nicht; das Gesetz gibt meine Taten vor und überwacht sie.

7. Sünden werden durch menschliche Anstrengung und Ausübung menschlicher Willenskraft bekämpft.

8. Der Kampf gegen Sünde hört niemals auf. Es gibt nie eine Zeit, wo der Mensch sagen kann: „Ich bin frei. Die Sünde ist besiegt.“ Es gibt immer eine neue Sünde, die dem Menschen auflauert. Selbst im Augenblick des Todes bezeugt das Gewissen, dass es noch unüberwundene Sünden gibt.

9. Diejenigen, die fallen, werden oft verurteilt. Man denkt: „Ich kann es doch auch, warum können es die anderen nicht?“

DIE WAHRHEIT, WIE SÜNDE WIRKLICH ÜBERWUNDEN WIRD

Wir sündigen, weil wir Sünder sind, nicht umgekehrt. Wir sind unfähig Gutes zu vollbringen, weil wir mit einer fleischlichen Gesinnung geboren sind und deshalb nichts dafür können, dass wir sündigen. Sündige Taten sind nicht unser wahres Problem. Unser wahres Problem ist, dass wir eine fleischliche, sündige Natur haben. Die einzige Lösung ist, dass wir eine neue Natur erhalten müssen.

Der Grund für meine Sünden ist meine verdorbene Natur, die ich von Adam geerbt habe. Ich kann mir selbst nicht helfen. Alle meine Bemühungen sind umsonst. Die einzige Lösung ist, Christus zu finden.

Christus löst das Sündenproblem, nicht wir. Der Kampf ist bereits gewonnen in Christus, und wenn wir in ihm sind, ist der Kampf vorbei. Wir müssen gegen Sünde nicht ankämpfen. Wenn wir uns selbst verleugnet und Christus übergeben haben, dann müssen wir nur noch die Beziehung zu Christus aufrechterhalten. Nicht ich lebe, sondern Christus, deshalb ist Sünde nicht mehr mein Problem. Christus kann nicht von Sünde überwunden oder versucht werden (Denn wer gestorben ist, ist frei geworden von der Sünde – Rö. 6,7).

Die Natur ist verändert. Sünde wird gehasst. Der Wunsch Gutes zu tun, ist selbstverständlich, und Sieg über Sünde ist der natürliche Lebensstil des Menschen. Sünde ruft keine Reaktion hervor, weil er der Sünde gestorben ist.

Meine Augen sind allein auf Christus gerichtet. Alles andere erledigt Christus. Solange meine Augen auf ihm ruhen, lebe ich ganz natürlich sein Leben, und Sünde ist kein Problem mehr für mich.

Die Gerechtigkeit ist mein „ohne Gesetz“. Ich lebe nicht deshalb richtig, weil es das Gesetz mir befiehlt, sondern weil ich eine neue Natur habe.

Menschliche Bemühung und Willenskraft werden ausschließlich verwendet, um die Augen auf Christus gerichtet zu halten (Beispiel: Petrus geht auf dem Wasser).

Der Kampf ist in einem Augenblick gewonnen. Wir können sagen: „Ich bin frei.“ Nicht nur frei von Schuld, sondern von der Macht und der Herrschaft der Sünde. In mir lebt nun der Eine, der Sünde bereits besiegt hat. Ich bin deshalb bereits siegreich und vollkommen in ihm.

Diejenigen, die fallen, werden bemitleidet. Man versucht sie aufzuklären. Man denkt: „Natürlich schaffen sie es nicht, ich könnte es auch nicht. Sie brauchen keine Verurteilung, sie brauchen Christus“ (Joh 3,17).

WARUM SÜNDIGTE JESUS NIE?

Warum sündigte Jesus nie, während alle anderen Mensch gesündigt haben? War es Zufall, dass nur ein Einziger aus Milliarden von Menschen, niemals auch nur eine einzige Sünde tat, selbst als Baby nicht?

Die meisten von uns haben erlebt, wie bereits Kleinkinder böse werden und selbstsüchtige Züge offenbaren können, noch bevor sie überhaupt bewusst denken und begreifen können. Offenbarte Jesus jemals ein solches Benehmen?

Wenn er als Baby sündiges Verhalten gezeigt hätte (wie z.B. Selbstsucht, Temperamentsschwankungen, Wutausbrüche usw.), so wäre dadurch sichtbar geworden, dass er eine verdorbene geistliche Natur besessen und einen neuen Geist gebraucht hätte. Er hätte von neuem geboren werden müssen.

Es ist wahr, dass ein Säugling keine bewusste sündige Tat begehen und deshalb auch nicht der Sünde beschuldig werden kann. Er kann jedoch sündiges Verhalten an den Tag legen und tut es auch, wodurch er offenbart, dass er von dem Augenblick seiner Geburt an innewohnende Neigungen zum Bösen und deshalb eine verdorbene Natur hat.

Da Jesus aber nie sündigte, ist es offensichtlich, dass er irgendetwas besaß, was kein anderer Mensch besitzt. Nichts geschieht einfach so, es gibt immer einen Grund! Doch was war dieses Element, das Christus so anders machte?

PHYSISCHE / GEISTLICHE NATUR

Lass uns zunächst eine grundlegende Wahrheit festmachen: Jedes vernunftbegabte Wesen im Universum besitzt eine physische bzw. materielle Natur, jedes nach seiner genetischen oder physischen Art. Jedes Wesen besitzt jedoch auch noch eine zweite, geistliche Natur, je nach Art oder Zustand des Geistes.

Der menschliche Körper besitzt eine gefallene Natur. Er besitzt Schwachheiten und Neigungen, die ihm genetisch vererbt wurden. Der Mensch besitzt aber auch noch eine

sündige geistliche Natur (fleischliche Gesinnung). Er hat einen vollkommen selbstsüchtigen Geist bzw. Verstand, der ganz natürlich zur Selbstsucht und Ichbezogenheit neigt. Sünde rührt nicht von den Genen her, sondern entspringt aus dem Geist. Sünde hat also mit dem Zustand des Geistes zu tun.

DIE QUELLE DER SELBSTSUCHT

Das einzige von Natur aus selbstlose Wesen im Universum ist Gott. Als Gott seinen Sohn zeugte, gab er ihm seine selbstlose Natur. So erhielt der Sohn durch Geburt und Erbschaft das Leben und die Natur seines Vaters.

„und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist“ (1.Joh. 1,2)

Es gibt deshalb nur zwei Wesen im Universum, die von Natur aus in sich selbst vollkommen selbstlos sind: Gott und sein Sohn. Alle anderen Wesen können nur dann selbstlos sein, wenn sie mit Gott verbunden sind durch seinen Geist. Ohne diese Verbindung sind sie von Natur aus selbstsüchtig und ichbezogen.

Selbstsucht entspringt aber nicht dem Fleisch. Selbstsucht hängt nicht vom Verhalten ab oder davon, wie der Mensch auf das Gesetz reagiert. Selbstsucht ist eine Eigenschaft, die aus dem Inneren, dem Geist des Menschen, entspringt. Sie ist die natürliche Einstellung eines jeden Menschen, der vom Geist Gottes getrennt ist. Selbst wenn ein Mensch es lernt, dem Gesetz zu gehorchen, macht es ihn noch lange nicht zu einem selbstlosen Menschen.

Erziehung, Bibelstudium oder Umgang mit dem Gesetz, können einen Menschen nicht selbstlos machen. Das Einzige, was den Menschen selbstlos machen kann, ist die Vereinigung mit Gott. Aus diesem Grund hätte keine Erziehung der Welt Jesus dazu bringen können, selbstlos und gut zu sein, wenn seine Natur nicht selbstlos und gut gewesen wäre.

Einige behaupten, dass Jesus nur deshalb gut gewesen sei, weil er mit dem

Geist seines Vaters erfüllt war, aber dass er selbst von Natur aus genauso selbstsüchtig und verdorben gewesen sei, wie alle anderen Menschen. Das ist eine absolut falsche Vorstellung. Wäre es tatsächlich so, wie wäre diese Selbstsucht und Verdorbenheit in ihn hineingelangt? Er erbte zwar Adams Fleisch aber nicht seinen Geist.

DIE GÖTTLICHKEIT CHRISTI

Als Jesus zur Erde kam, entäußerte er sich seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit. Was blieb vom Sohn Gottes übrig? Was machte ihn immer noch zum Sohn Gottes?

Es gibt einige, die soweit gehen zu sagen: Er legte seine Macht, seine Herrlichkeit, seinen Verstand, seine Gesinnung, seine Natur und seinen Charakter beiseite. Aber was genau wäre demnach aus dem Himmel gekommen? Was bliebe noch vom Sohn Gottes übrig? Gemäß ihrer Theorie wäre er völlig verschwunden! Das Einzige, was blieb, war ein leerer Name, der ein falscher Name gewesen sein muss, weil NICHTS mehr von dem, was ursprünglich da war, noch existierte.

Wenn das wahr wäre, dann wäre es die einzig logische Schlussfolgerung, zu sagen, dass Jesus nicht der Sohn Gottes war, und dass Gott genauso gut irgendein anderes menschliches Baby nehmen und dasselbe durch dieses hätte tun können, was er durch Christus tat.

Diejenigen, die so etwas glauben, haben für sich den Sohn Gottes vernichtet. Würden wir diesen Glauben annehmen, dann würden wir die Wahrheit, dass Jesus der Sohn Gottes ist, noch effektiver zerstören, als es die Trinitätslehre tut.

Die Wahrheit ist, dass Göttlichkeit nicht nur eine **Macht** ist, sondern auch eine **Natur** beinhaltet.

Göttliche **Macht** hat mit der allmächtigen Fähigkeit Gottes zu tun, alles vollbringen zu können, Welten zu erschaffen, Wunder zu wirken und jeden Angriff Satans abprallen zu lassen. Jesus hat jegliche Art solcher

Fähigkeiten im Himmel gelassen, als er zum Menschen wurde (Phil. 2,5-8).

Göttliche **Natur** hingegen ist jene Wesenseigenschaft, die allein Gott und sein Sohn von Natur aus besitzen, die jedoch denen geschenkt werden kann, die das Leben Christi durch den Glauben erhalten. Diese Eigenschaft ist ein Teil der Natur Gottes, die seine Einstellung vollkommen anders macht, als die seiner Geschöpfe. Als Jesus zur Erde kam, ließ er diese göttliche Natur nicht im Himmel zurück.

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1,14)

„...doch sei jeder gründlich gewarnt, Christus ganz und gar menschlich darzustellen, so wie wir selbst sind, denn das kann nicht sein. Es ist nicht notwendig, dass wir den genauen Zeitpunkt wissen, wann die menschliche Natur sich mit der göttlichen Natur vereinte. Wir sollen uns auf den Fels Christus Jesus stellen, welcher ist Gott, offenbart in menschlicher Natur.“ (BK, S. 311)

Gott ist absolut gut. Er ist vollkommen in seiner Güte. Das bedeutet, dass seine Gefühle und Regungen stets vollkommen auf der Grundlage von Liebe und Selbstlosigkeit basieren. Diese Wahrheit ist uns allen bewusst. Diese Eigenschaft beruht jedoch weder auf seiner Macht noch auf seinem Wissen. Es ist vielmehr die Grundeigenschaft bzw. die Essenz seiner Natur. Wie es die Bibel ausdrückt: „Gott ist die Liebe.“ Es ist seine tiefste und grundlegendste Wesenseigenschaft und in Wahrheit das große und wichtige Merkmal, das die Göttlichkeit von allen Geschöpfen unterscheidet.

Im Gegensatz zum Glauben vieler, ist **Macht** nicht das Hauptmerkmal von Göttlichkeit. Wenn es doch so wäre, dann wäre Satan der Göttlichkeit mit Sicherheit näher als wir Menschen, weil er weitaus mächtiger ist als wir. Das Hauptmerkmal von Göttlichkeit ist, dass Gott vollkommen gut ist. Er ist die reinste Form von Liebe.

Jesus als Sohn Gottes besaß auf Erden diese (geistliche) göttliche Natur, die vollkommen vereint war mit der

gefallenen (physischen) Natur Adams. Diese (geistliche) göttliche Natur gehört ihm rechtmäßig und von Natur aus durch Geburt, weil er vollkommen göttlich ist. Er ist der Sohn Gottes. Wie es Ellen White zu sagen pflegte: „ein göttlicher Geist wohnte in einem Tempel aus Fleisch.“ (BK, S. 194) Jedes Gefühl und jede Herzensregung neigte deshalb von Natur aus dazu Gutes zu tun, Liebe zu geben und Gerechtigkeit zu üben.

Es ist jedoch selbsterklärend, dass ihm die **Macht** Gottes nach dem Willen des Vaters zur Verfügung stand, und dass er ohne diese Macht nicht imstande gewesen wäre, die guten und liebevollen Regungen seines Herzens in die Tat umzusetzen. Denn obwohl er in sich selbst gut war, hatte er es dennoch nötig, mit dem heiligen Geist getauft zu werden und die Macht seines Vaters in Anspruch zu nehmen, um seine guten Gedanken ausführen zu können. (Joh. 5,19.30; 6,38).

In gewissem Sinne musste Christus auf unsere Stufe herabsteigen. Er nahm unsere physische Natur, welche durch 4000 Jahre Verdorbenheit und Degeneration geschwächt war, samt allen ihren Neigungen auf sich. Was seinen Körper angeht, wurde er uns in allem gleich. Doch nun, da er sich auf unserer Stufe befand, wie hätte er uns helfen können, wenn er auch geistlich gesehen in demselben Zustand gewesen wäre wie wir? Kann einer den anderen aus dem Treibsand ziehen, wenn beide darin versunken sind? Nein, das ist unmöglich. Jesus musste geistlich gesehen einen Vorteil haben, auch wenn er körperlich gesehen in allem so war wie wir. Er musste etwas besitzen, wodurch die Menschheit erhöht werden konnte, was in allen anderen Menschen von Natur aus nicht vorhanden ist, denn es existiert nichts Gutes im Menschen. Er musste Göttlichkeit in die Menschlichkeit hineinbringen, was er jedoch nur dann tun konnte, wenn er selbst göttlich war. In sich selbst vereinte er die Göttlichkeit mit der Menschlichkeit und hob die Menschheit zu einer Stufe empor, auf der der Mensch zum Sohn Gottes wurde.

Er kam nicht zu den Menschen um ihnen beizubringen, wie sie den heiligen Geist empfangen könnten. Das

hätte jeder andere Mensch auch tun können. Doch nur der Sohn Gottes war dazu imstande, ein Mensch zu werden, der gleichzeitig sowohl göttlich als auch menschlich war. Genau das brauchte die Menschheit um erlöst zu werden.

KANN GÖTTLICHKEIT VERSUCHT WERDEN?

Ein Geist, der göttliche **Macht** besitzt, kann nicht versucht werden, weil er von Anfang an weiß, wie es ausgehen wird. Aber ein göttlicher Geist ohne Gottes Macht, in die Zukunft sehen und alles wissen zu können, kann versucht werden. Er kann versucht werden, den Weg des Ichs anstelle des Weges der Selbstübergabe zu wählen.

Es ist wahr, dass die Wurzel des Bösen die Selbstsucht ist, und es ist ebenso wahr, dass Göttlichkeit völlig selbstlos und liebend ist. Aus diesem Grund war Jesus vom Augenblick seiner Geburt an von Natur aus vollkommen selbstlos. Aber warum versuchte es Satan dann überhaupt Jesus zu versuchen? Was Satan im ganzen Leben Jesu versuchte, war, ihn dazu zu bringen, etwas zu tun, was nicht selbstsüchtig war aber auf der Grundlage der Selbstherrschaft beruhte. Um es einfacher zu sagen: Er wollte Jesus dazu bringen, etwas zu tun, was Jesus selbst wollte und nicht sein Vater, auch wenn es dabei um etwas Gutes ging. Das war eine andere Methode Jesus dazu zu verleiten, sich dem Prinzip des Ichs hinzugeben, welches das Fundament der Regierung Satans darstellt.

Satans drei Versuchungen in der Wüste veranschaulichen auf eindringliche Art und Weise, wie er Jesus dazu bringen wollte zu sündigen.

Zuerst versuchte er ihn damit, Steine in Brot zu verwandeln. Das war etwas, was nicht selbstsüchtig erscheinen mag, doch es hätte bedeutet, dass Jesus auf eigene Faust und ohne die ausdrückliche Anweisung des Vaters gehandelt hätte. In Wirklichkeit bot Satan Jesus an, sein eigener Gott zu sein. Jesus antwortete Satan damit, dass der Mensch nicht allein von Brot lebt, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Das heißt: Gott muss jeden Aspekt des Lebens bestimmen, und der Mensch selbst darf keine eigenen Entscheidungen treffen.

Dann wurde Jesus versucht von der Zinne des Tempels zu springen, um damit durch ein Wunder seine Gottessohnschaft unter Beweis zu stellen. Das wäre seine und nicht Gottes Entscheidung gewesen, und wieder wurde er versucht auf eigene Faust, ohne die Anweisung Gottes, zu handeln.

Drittens bot Satan Jesus an, ihm die Weltherrschaft zu übergeben, ohne leiden oder sterben zu müssen, wenn er ihn dafür nur anbeten würde. Es war ein Angebot an Jesus, die Welt auf andere Art und Weise zu retten, als es Gott vorgesehen hatte. Doch Jesus schlug dieses Angebot sofort aus.

Das einzige Mal, wo die Bibel berichtet, dass Jesus mit seinem eigenen Willen zu kämpfen hatte, war im Garten Gethsemane. Zu keiner anderen Zeit hatte Jesus jemals mit dem Willen des Vaters gerungen. Doch was waren selbst in dieser tragischen Situation seine Worte? „Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Suchte er nach einem selbstsüchtigen Ausweg? Nein, auf keinen Fall! Er sagt: „Wenn es irgendeinen anderen Weg gibt, auf dem die Menschen gerettet werden können, ohne dass ich von dir getrennt werden muss, dann bitte lass es jetzt geschehen.“ Es gab in seinen Worten nichts Selbstsüchtiges. Denn wenn es einen einfacheren Weg gegeben hätte, dann hätte es keinen Grund dafür gegeben, den schwierigeren Weg zu wählen. Hier sehen wir jedoch, dass er versucht war, seinen eigenen Weg, anstelle des Weges Gottes zu wählen. Es war kein selbstsüchtiger Weg, sondern ein selbst erwählter Weg.

Das war die eigentliche Wurzel der Rebellion Satans. Selbstsucht heißt, dass man an sich anstatt an andere denkt. Selbstbestimmung bzw. Selbstherrschaft bedeutet, meinen Weg anstelle von Gottes Weg zu wählen. Dabei muss betont werden, dass es auch dann Rebellion bedeutet, wenn es um gute Taten geht! Die Wurzel des Bösen ist nicht eine schlechte Tat, sondern die eigene, von Gott unabhängige Entscheidung. Selbst wenn man Gutes für andere tut, ist es Sünde, wenn man die Entscheidung dazu

selbst trifft und nicht Gott. Es hat mit Unglauben zu tun und damit, der eigenen Weisheit mehr als Gottes Weisheit zu vertrauen.

Hatte Jesus jedoch jemals mit der Versuchung zu kämpfen unzüchtig zu sein? Verlangte sein Körper jemals so sehr nach Sex, dass er sich kalt ab duschen musste, um sich zu zügeln? Musste er jemals dagegen ankämpfen, anzügliche Bemerkungen zu Maria und Marta zu sagen und sie zu begripschen? Auf keinen Fall! Es gibt jedoch Christen, die glauben, dass Jesus mit denselben Versuchungen zu kämpfen hatte wie wir und dass sie denselben Reiz auf ihn ausübten, wie auf alle anderen Menschen auch. Doch die Bibel sagt, dass Sünde für ihn etwas war, was er von ganzem Herzen **hasste**. Sünde zog ihn nicht an, sondern stieß ihn ab.

„Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.“ (Heb. 1,9)

Natürlich sagt die Bibel, dass Jesus in allen Dingen versucht wurde wie wir, doch während es für den einen unmöglich ist zu widerstehen, muss der andere dieses Problem nicht haben. Die Tatsache, dass Jesus denselben Versuchungen begegnen musste wie wir, bedeutet auf keinen Fall, dass er genauso mit ihnen zu kämpfen hatte wie wir.

Wann wird eine Versuchung erst stark, wenn sie uns frisch in den Sinn kommt oder wenn wir beginnen über die Möglichkeiten nachzudenken?

„Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“ (Jakobus 1,14-15)

Wenn ein Mann eine schöne Frau sieht, wann wird die Versuchung erst richtig stark, wenn er sie gerade erblickt hat, oder wenn er beginnt darüber nachzudenken, was zwischen ihnen beiden alles passieren könnte? Jeder ehrliche Mensch kennt die Antwort darauf. Versuchungen werden erst dann stark, wenn wir anfangen darüber nachzudenken, wie es wäre,

wenn wir ihnen nachgeben würden. Wenn ein Mensch fest entschlossen ist, dass er eine bestimmte Tat nicht tun möchte, dann verliert diese Tat für ihn effektiv ihre ganze versuchende Kraft.

Erinnern wir uns z.B. an Josefs Antwort an die Frau des Potifar und vergleichen sie mit der Sünde Davids mit Batseba. Die Versuchung gewann Halt in den Gedanken Davids, als er sich auf seinem Dach aufhielt und seine Augen an dem schönen Körper der Frau seines Nachbarn labte und über die Möglichkeiten nachdachte. Josef hingegen geschah das nicht, denn er verschwendete keine Sekunde an den Gedanken, wie es wäre, mit der Frau seines Herrn ins Bett zu steigen.

Gab es jedoch irgendeinen Moment im Leben Jesu, wo er in seinen Gedanken mit der Sünde spielte? Ließ er jemals die Möglichkeit dafür offen, etwas Böses zu tun? Gott bewahre! Es ist von daher also eindeutig, dass Jesus bei der Überwindung der Versuchungen, die uns so oft ereilen, nie solche Anfechtungen hatte wie wir.

Es ist wahr, dass Jesus den Sieg über die Sünde erlangen musste. Diesen Sieg musste er uns schließlich schenken können. Doch das bedeutet auf keinen Fall, dass er genauso mit der Sünde zu kämpfen hatte wie du und ich. Warum nicht? Weil er nicht auf diese Erde kam, um uns einen Kampf gegen die Sünde zu schenken, sondern er kam, um uns den Sieg über die Sünde zu schenken! Er musste deshalb siegreich über die Sünde sein. Und da er diesen Sieg nun errungen hat – mit welchen Mitteln auch immer – gibt er uns sein Leben, welches bereits siegreich über Sünde ist.

Jesus sagt: „Mein Joch ist **sanft** und meine Last ist **leicht**.“ Der Grund dafür, dass wir sein Joch als sanft und leicht empfinden, ist, dass er uns sein eigenes Leben, das stets siegreich über Sünde ist, frei schenkt. Dazu wurde er in die Welt gesandt. Er musste einen Vorteil haben, damit er uns diesen Vorteil in seinem Leben schenken kann!

„Er wurde uns ein Bruder in unseren Schwachheiten, er besitzt jedoch nicht unsere Leidenschaften. Als der Sündlose, schreckte seine Natur vor dem Bösen zurück.“ (T2, S. 202) ■

Blaue Edelsteine

Annelie Clayton



Eines Nachmittags, im April 2007, fühlte ich mich aufgrund meiner ständigen Anfechtungen mit der Sünde besonders niedergeschlagen und frustriert. „Herr“, betete ich, „warum ist es so schwierig? Ich weiß, dass ich in Christus sein kann, und ich glaube auch, dass es wahr ist, aber warum kann ich es dann nicht erfahren? Ich weiß von nichts, was ich dir vorenthalten würde, aber wenn es doch so ist, was könnte es dann sein?“

So betete ich weiter, während ich in meinem Bett lag, bis ich völlig erschöpft einschlief. Dann hatte ich einen Traum, den ich nie vergessen werde. Ich träumte, dass ich mich in einem Raum befand, in dem es stockfinster war. Das einzige Licht kam von meinem Körper, der durchsichtig geworden war und hellblau leuchtete.

Mir war als blickte ich von oben auf mich selbst herab, und während ich mich selbst betrachtete, hörte ich plötzlich eine Stimme, die ich sofort als die Stimme Gottes erkannte: „Du musst mir alles übergeben, bevor ich dir mein Leben geben kann“, sagte er. „Das ist einfach“, dachte ich mir, „ich halte sowieso an nichts fest, also hier, nimm alles.“ Doch während ich mich von oben betrachtete, erkannte ich, dass das Licht von einem wunderschönen und sehr großen glühenden Edelstein aus meinem Inneren kam. Und

während ich ihn betrachtete, begannen unterschiedlich große Teile heraus zu brechen und davon zu schweben. Zuerst umkreisten sie meinen Körper, dann flogen sie immer höher, bis sie am Himmel verschwanden, und ich wusste, es bedeutete, dass Gott sie wegnahm.

Voller Erstaunen sah ich, wie hell diese Edelsteine leuchteten und wie viele es von ihnen gab, bis schließlich alle verschwunden waren und nur noch einer übrig blieb. Als dieser ebenfalls begann meinen Körper zu verlassen und nach oben zu schweben, bekam ich Panik, und ich konnte nicht verstehen warum. „Ich brauche diesen einen“, schrie ich zu Gott, „diesen einen muss ich behalten.“ Ich sah, dass dieses Stück von allen das größte war und am hellsten leuchtete, und ich wusste irgendwie, dass dieser Edelstein ich selbst war, meine Persönlichkeit, mein Charakter, meine Natur, mein innerstes Wesen, mein ganzes Leben.

„Du musst mir alles geben“, sagte Gott.

„Aber das ist, was mich zu dem macht, was ich bin. Wenn ich dir das gebe, dann werde ich so gut wie tot sein; ich werde eine andere Person und nicht mehr ich selbst sein.“, antwortete ich ihm. Die Edelsteine, die nach oben schwebten, blieben plötzlich alle stehen, als wären sie eingefroren, während ich Gott um diesen letzten Edelstein bat. Dann antwortete Gott, aber seine Stimme wurde zunehmend leiser: „Wie kann ich dir mein Leben geben, wenn du mir meines nicht anvertrauen kannst? Ist denn mein Leben diesen Edelstein nicht wert?“ Dann war die Stimme weg, und die anderen Stücke, die verschwunden waren, kamen alle wieder zurückgeilt in meinen Körper und vereinten sich wieder mit dem Edelstein, der bis zuletzt geblieben war. „Ich will nicht dieser Mensch bleiben, bitte lass mich nicht so bleiben!“, schrie ich. In diesem Augenblick wachte ich aus meinem Traum auf, während ich immer noch zu Gott schrie, mich nicht dieser Mensch bleiben zu lassen.

Ich war jedoch immer noch dieselbe. Während ich über diesen Traum nachdachte, begann alles klar zu werden. Gott hatte mir die Antwort gegeben!

Er hatte mir gezeigt, warum ich sein Leben in mir nicht erfahren konnte. Diese blauen Edelsteine waren meine persönlichen Schätze, meine Ziele, meine Wünsche und Pläne, meine Beziehungen und Erinnerungen. Alle zusammen machten sie mich zu dem, was ich bin. Mein Unwille mich selbst loszulassen, bedeutete, dass ich diese anderen Stücke auch nicht loslassen konnte, weil sie meinen Charakter, meine Natur und im Grunde mich selbst ausmachten. Sie waren alle Teile eines Ganzen, und keines konnte ohne den Rest existieren. Daraufhin wurde ich an folgenden Bibeltext erinnert:

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. ... Niemand kann zwei Herren dienen.“ (Matth. 6,19-24)

Das bedeutet nicht, dass ich meine Beziehungen, Erinnerungen oder Ziele vernachlässigen soll, aber meine Prioritäten waren falsch gesetzt. Wer könnte besser auf meine Schätze und auf mich selbst Acht haben als Gott? Wenn ich ihm meinen größten Schatz, mein Ich, geben würde, dann würde er sich um mich und um alle meine anderen Schätze kümmern. Doch er kann die anderen Stücke auch nicht nehmen, wenn ich ihm dieses eine Stück, meine kostbarste Perle, nicht übergebe. Sie waren alle miteinander verbunden, und selbst wenn ich nur das kleinste Stückchen zurückbehalten würde, wäre ich immer noch ich selbst und könnte das neue Leben, sein eigenes Leben, das mir Gott geben wollte, nicht erhalten.

Und so ist es mit vielen von uns. Wir glauben, dass Gott die Wahrheit sagt und er bereit und mehr als fähig ist uns zu geben, was er verspricht, doch wir können unser Ich nicht aufgeben. Wir können nicht glauben, dass irgendjemand besser für uns sorgen könnte als wir selbst. Doch wir müssen jeden Bereich unseres Lebens Gott übergeben und nicht nur einzelne Din-

WEITER AUF S. 12 ➔

DAS DREIFACHE ZEUGNIS

János Sánta



stus.“ Was auch immer diese Zeugnisse zu sagen haben, es betrifft die **Identität** Christi. Johannes fährt fort:

„Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, dass er **Zeugnis** gegeben hat von **seinem Sohn**.“ (1.Joh. 5,9)

Johannes sagt, dass Gott selbst dieses Zeugnis gegeben hat und sein Zeugnis größer ist als das Zeugnis von Menschen. Was Gott sagt, das ist absolute Wahrheit und Wirklichkeit. Johannes sagt, dass dieses Zeugnis Gottes Sohn betrifft. Was will Johannes uns damit sagen? Geist, Wasser, Blut und Gottes Zeugnis? Die Bibel erklärt uns ganz genau, was damit gemeint ist. Wir finden nämlich ganz bestimmte Aufzeichnungen davon, als Gott Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn. Sehen wir uns diese drei Stellen einmal an.

DER GEIST

In dieser Serie von Zeugnissen nimmt der **Geist** die erste Stelle ein. Bereits vor der Geburt Jesu wurde Maria seine göttliche Herkunft durch einen Engel mitgeteilt.

„...Der **heilige Geist** wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch **das Heilige**, das geboren wird, **Gottes Sohn** genannt werden.“ (Luk. 1,35)

„In Ordnung“, mag jemand einwenden, „aber inwiefern ist das ein Zeugnis?“ Johannes der Täufer erklärt es uns:

„Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen und bezeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer es aber annimmt, der besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist. Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn **Gott gibt ihm den Geist ohne Maß**.“ (Joh. 3,31-34)

Der Sohn Gottes besitzt also Gottes Geist ohne Maß. Das Zeugnis Gottes ist also, dass Jesus „von oben her kommt“ – dass er Gottes Sohn ist!

DAS WASSER

Sehen wir uns nun das zweite Zeugnis, das **Wasser**, an. Auch dieses erklärt die Bibel deutlich:

„Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**.“ (Matth. 3,16-17)

Die Bibel zeigt die Taufe Jesu als ein Ereignis, bei dem ein göttliches Zeugnis vom Himmel geschah, um der Welt unmissverständlich klar zu machen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Gott selbst nennt Jesus nicht nur seinen eigenen Sohn, sondern seinen „**lieben Sohn!**“ Jesus ist nicht nur irgendein Sohn, der lediglich den Titel „Sohn Gottes“ trägt, sondern er ist tatsächlich Gottes eigener lieber Sohn; einer, an dem Gott Wohlgefallen hat, der Zugang zu ihm und dem „Rat des Friedens“ hat, der „zwischen ihnen beiden“ besteht. Kein anderes Wesen im Himmel oder auf Erden steht dem Vater näher als sein „lieber Sohn“.

DAS BLUT

Wie wir gleich sehen werden, ist das eine überaus wichtige Wahrheit. Das dritte Zeugnis ist das Blut. Die Bibel berichtet uns:

„Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrecken sie sehr und sprachen: **Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!**“ (Matth. 27,54)

Der Tod Jesu war kein gewöhnlicher Tod. Alle, die Jesus sterben sahen, einschließlich der Soldaten, die ihn ans Kreuz genagelt hatten, konnten erkennen, dass etwas Ungewöhnliches um ihn herum geschah. Die Zeichen da-

Sehr oft, wenn wir aus 1.Johannes Kapitel 5 zitieren, dann um aufzuzeigen, dass Vers 7, der in den meisten Bibelübersetzungen fehlt, eine Hinzufügung ist, die im Grundtext nicht erscheint. Die wenigsten verstehen jedoch, was die restlichen Verse eigentlich bedeuten. O, wenn wir sie doch nur verstehen könnten! Wie viele sündenranke Seelen würden Zuversicht in der Gnade finden, die in unserem Herrn Jesus Christus ist! Möchtest du dein Vertrauen in ihn stärken? Dann lass uns sehen, was er uns in seinem Wort zu sagen hat. Ich werde den hinzugefügten Teil des siebten Verses auslassen, da in anderen Artikeln bereits genug darüber gesagt wurde.

„Dieser ist's, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut; und der Geist ist's, der das bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein.“ (1.Joh. 5,6-8)

Hier sehen wir ein „Trio“ von Zeugen: den Geist, das Wasser und das Blut. Alle drei bezeugen ein und dieselbe Sache, weil sie übereinstimmen. Aber wovon zeugen diese drei, und was sollen sie beweisen? Denken wir daran, dass Vers 6 davon spricht, wer Christus ist: „Dieser ist's...Jesus Chri-

für waren unübersehbar: die Dunkelheit, das Erdbeben, die krachenden Felsen und der ganze Zorn Gottes, der sich über dem Haupt dessen sammelte, der „gemartert ward aber willig litt und seinen Mund nicht auftat“. Die Menschen erkannten, dass er kein gewöhnlicher Mann gewesen war: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Das Zeugnis des Blutes endet hier aber noch nicht.

„von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch, und kräftig erwiesen als der Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit, da er auferstanden ist von den Toten, Jesus Christus, unser HERR,“ (Röm. 1,3-4)

Gott hat bewiesen, dass Christus sein eigener Sohn ist, indem er ihn auferweckt hat von den Toten. Wäre er nicht der göttliche Sohn Gottes gewesen, dann hätte er sein Leben auch nicht zurückbekommen können, weil es von Sünde verdorben gewesen wäre. Doch die Sünde konnte Christus nicht antasten. Er hat sie durch sein eigenes göttliches Leben in seinem Fleisch verdammt, und Gott hat es bezeugt, indem er seinen Sohn wieder zum Leben erweckt hat. Das Zeugnis reicht aber noch weiter, bis in den Himmel:

„Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ (Hebr. 9,12)

Dieses Zeugnis führt uns direkt ins Heiligtum Gottes. Christus wurde durch sein eigenes Blut unser Hohepriester vor Gott.

ZUSAMMENFASSUNG

Wir haben gesehen, wie Gott von seinem Sohn Zeugnis abgelegt hat. Seit seiner Menschwerdung war Christus nicht nur mit dem Geist Gottes erfüllt, sondern sein Charakter und seine Natur gaben Zeugnis davon, dass er der Sohn Gottes ist. Sein ganzes Leben und ganzer Dienst zeugten von dieser Wahrheit.

Als Jesus im Wasser getauft wurde, gab Gott Zeugnis darüber, dass er sein geliebter Sohn ist. Und als Christus, das Lamm Gottes, am Kreuz starb,

wurden sein göttliches Leben und seine göttliche Herkunft erneut sichtbar. Sein Tod bezeugt, dass er die Sünde vernichtet und die Göttlichkeit mit der Menschlichkeit vereint hat.

Wir haben gesehen, wie dieses dreifache Zeugnis die große Wahrheit bezeugt, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Aber inwiefern hilft uns das?

DAS ZEUGNIS

„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn.“ (1.Joh. 5,10)

Nun beginnt es persönlich zu werden. Die Bibel sagt, wenn du an den Sohn Gottes glaubst, dann hast du dieses Zeugnis in dir. Und wenn du nicht glaubst, dann machst du Gott zu einem Lügner! „Doch was bedeutet das alles?“, mag jemand einwenden. „Was ist, wenn ich mich von Gott gar nicht angenommen fühle, verdammt mich Gott dafür? Was hat dieses Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn, überhaupt mit mir zu tun? Und wie kann ich dieses Zeugnis **in mir** haben? Ich weiß ja, dass Jesus von Gott angenommen ist, aber das hat mit mir doch nichts zu tun. Ich bin viel zu verdorben und sündig. Gott kann in meinem Zustand unmöglich irgendein Zeugnis in mich hineinlegen.“

So oder so ähnlich denken viele Menschen in ihren Herzen. So habe auch ich sehr oft gedacht. Doch beachte bitte, dass die Bibel nicht von irgendeinem Zeugnis spricht, sondern sie sagt: **„dieses Zeugnis“**. Es könnte nicht klarer sein, dass „dieses Zeugnis“, von dem Johannes hier spricht, das Zeugnis ist, **„das Gott gegeben hat von seinem Sohn“**, nämlich das dreifache Zeugnis von Geist, Wasser und Blut. Aber wie kann das **in uns** sein?

LEBEN IM SOHN GOTTES

„Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ (1.Joh. 5,11-12)

Wie wir gesehen haben, erklärt Gott in dem Zeugnis, das er von seinem geliebten Sohn gegeben hat, unmissverständlich, dass er „Wohlgefallen“ an ihm hat und dass er sein göttlich-menschliches Leben nicht nur bis zum Grab, sondern darüber hinaus annimmt. Und tatsächlich konnte der Tod das göttlich-menschliche Leben Jesu nicht festhalten, denn es musste wieder auferstehen (Apg. 2,24). Gott hat durch diese drei Zeugnisse also deutlich klargemacht, dass das Leben seines Sohnes ein ewiges Leben und von ihm völlig angenommen ist. Es ist in völliger Harmonie mit Gott, eins mit dem Vater und würdig für alle Ewigkeit in seiner unmittelbaren Gegenwart zu sein. Das ist das Leben in seinem Sohn Jesus Christus.

Nun, die Bibel sagt, dass uns dieses Leben bereits gegeben ist! Lass uns kurz darüber nachdenken. Können wir uns der Annahme bei Gott genauso gewiss sein wie Christus? Sind wir mit dem Geist erfüllt ohne Maß und können die Ewigkeit in Gottes Gegenwart verbringen? Der Vers, den wir vorhin gelesen haben, sagt, wer glaubt, „hat das Zeugnis in sich“. Beachte, wir haben nicht **das gleiche** also ein ähnliches Zeugnis in uns, sondern dasselbe, nämlich **dieses Zeugnis**, das auch in Christus ist. Beachten wir ebenso, dass wir dieses Zeugnis nicht außerhalb von Christus haben können. Es ist ausschließlich **in** Christus zu finden. Erinnern wir uns daran, dass dieses Zeugnis das Leben in Christus ist. Dieses Leben ist das ewige Leben, das Gott den Menschen gegeben hat, doch es kann nur in Christus empfangen werden. Wenn wir also das Leben haben möchten, müssen wir buchstäblich in das Leben des Sohnes Gottes hineinversetzt werden. Sein Leben muss zu unserem Leben werden. Das geschieht in dem Augenblick, wenn wir dieses Zeugnis im Glauben bedingungslos als wirklich und wahr annehmen.

Gottes Plan ist denkbar einfach: Gott hat der Menschheit das zurückgegeben, was sie durch Adam verlor, nämlich das ewige Leben, das nichts anderes ist als der Geist Gottes. Gott hat dieses Leben in seinen Sohn gelegt und ihn damit zur Erde gesandt, um es der Menschheit zu geben. Jeder, der

das glaubt, wird augenblicklich in das Leben des Sohnes Gottes versetzt und wird zum Teilhaber der göttlichen Natur – er wird zu einem Teil des Lebens Gottes! O, wenn wir dieses Wunder doch nur glauben könnten.

Aus diesem Grund schreibt Johannes voller Freude:

„Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1.Joh. 5,13)

Oh, trauriger, sorgenvoller Mensch, weißt du denn nicht, dass Gott dir bereits das ewige Leben geschenkt hat? Es ist in seinem Sohn, und es gehört dir, glaubst du das? Gott selbst bezeugt dies, der nicht lügen kann. Also nimm es an, glaube es und mache Gott nicht zu einem Lügner, denn er hat dich bereits angenommen „in dem Geliebten“ (Eph. 1,6). Doch vergiss nicht, dir soll geschehen *wie* du glaubst! Glaubst du seinen Worten nicht, klingt es für dich zu gut um wahr zu sein, vertraust du deiner Erfahrung mehr als seinem Wort, dann wirst du dieses Leben in Christus nie erfahren. Denn obwohl es bereits Wirklichkeit ist und nur darauf wartet von dir angenommen zu werden, wird es in deinem Leben nie zu einer lebendigen Erfahrung werden, weil du es nicht glaubst. Täusche dich nicht: Du beherrscht deinen Glauben nicht, dein Glaube beherrscht dich!

DAS DREIFACHE ZEUGNIS IN UNS

Woher weißt du aber, dass du ein Teil des Sohnes Gottes und der Same Abrahams nach der Verheißung bist? Hast du dieses Zeugnis in dir? Beachte, was Paulus an die Römer schreibt:

„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? ... Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. ... So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.“ (Röm. 6,3.8.9.11)

Verlangt Paulus von uns, dass wir etwas glauben, was nicht wahr ist? Psychologen tun so etwas, aber alles, was

Gott uns gibt und sagt, ist pure Wirklichkeit. Darum sollen wir es nicht nur glauben, sondern „**wissen**“ und „**da-für halten**“! Paulus fordert uns auf zu wissen und dafür zu halten, dass alles, was Christus widerfuhr, auch uns widerfahren ist. Sein Tod ist unser Tod, seine Auferstehung ist unsere Auferstehung, sein Leben zur Rechten des Vaters ist unser Leben zur Rechten des Vaters. Seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Alles, was Christus ist und hat, sind und haben auch wir. Gott hat uns mit seinem Sohn identifiziert. Unser Leben ist mit seinem Leben verschmolzen und es gibt nicht mehr viele sondern nur noch einen einzigen Menschen, Jesus Christus. Paulus geht sogar so weit zu sagen, dass es in Christus weder Juden noch Griechen, weder Sklaven noch Freie gibt, ja, noch nicht einmal Mann und Frau. Der Grund, den er dafür angibt ist erstaunlich. Er sagt: *„denn ihr seid allesamt **einer** in Christus Jesus.“* (Gal. 3,28) Wir wurden in Christus alle zu einem neuen Menschen gemacht: Jesus Christus.

Denken wir noch einmal an die Zeugnisse: das eine war das Wasser bei der Taufe Jesu und das andere das Blut am Kreuz von Golgatha. Wir sind in Jesus Christus hineingetauft worden, mit ihm gestorben und wieder auferstanden. So macht die Taufe Jesu Sinn. Er selbst brauchte keine Vergebung der Sünden, denn er hatte keine, aber unsere Taufe sollte durch seine Taufe von Gott annehmbar werden.

Jemand mag einwenden: „Ich habe Gott so oft enttäuscht, woher weiß ich, ob meine Bekehrung wirklich echt gewesen ist?“ Hast du auch solche Zweifel? Hast du auch schon mal **deine** Übergabe, **deine** Vorsätze und **deine** Versprechungen in Frage gestellt? Ich schon. Ich habe einige Male sogar daran gedacht Gott so sehr betrübt zu haben, dass er für immer seinen Geist von mir zurückgezogen hat. Doch dann öffnete er mir die Augen, und ich erkannte, wie töricht ich gewesen bin. Ich hätte mich nie auf **meine eigenen** Vorsätze und Versprechungen verlassen dürfen. Gott hat uns doch nicht aufgrund unserer eigenen Vorsätze, Versprechungen oder Bemühungen angenommen, sondern

allein aufgrund seines eigenen Lebens in Christus Jesus, dem Geliebten.

Nein, ich kann das Leben Jesu noch nicht einmal durch den Glauben „verdienen“. Ein Geschenk verdient man sich nicht, sonst ist es kein Geschenk mehr. Ein Geschenk nimmt man einfach dankbar an und akzeptiert, dass man rein gar nichts dazu beigetragen hat. Der Glaube ist keine Leistung, durch welche wir uns etwas verdienen, der Glaube ist ein „Fürwahrhalten“ dessen, was bereits Wirklichkeit ist. Mit anderen Worten: Wir akzeptieren lediglich das, was Gott bereits verwirklicht hat. Deshalb ermahnt Paulus die Heiligen in Ephesus:

*„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind **sein Werk**, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“* (Eph. 2,8-10)

Denken wir noch einmal daran: Paulus sagt, als wir getauft wurden, wurden wir in den Tod Christi getauft. Dasselbe gilt auch für unsere Auferstehung. Es ist kein weiterer Beweis vonnöten. Es ist so sicher, dass Paulus die Christen verwundert fragt: „Ja, wisst ihr das denn nicht?“ Er sagt, dass wir es wissen und dafür halten sollen, denn es sind Tatsachen! Dasselbe gilt auch für das Zeugnis des Geistes:

*„Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch **in Christus** und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als **Unterpand den Geist gegeben hat.**“* (2.Kor. 1,21-22)

„Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.“ (1.Kor. 6,17)

Wann wurden wir mit dem Herrn – wie es im Griechischen heißt – vereint oder verschmolzen? Es geschah, als wir in Christus hineingetauft wurden. Dadurch haben wir den Geist (das Leben Christi) als Unterpand in unseren Herzen erhalten.

GOTT IST WAHRHAFTIG

Manch einer mag immer noch Zweifel und Unglauben im Herzen haben und sagen: „Aber ich enttäusche ihn andauernd. Ich will nicht so vermes-

sen sein und behaupten, dass ich den Geist Gottes habe, wo ich ihn doch nicht fühlen kann. Ich möchte ihn mit meinen Sünden nicht in den Schmutz ziehen." Solltest du jemals solche Gedanken haben, wie ich sie hatte, dann sollst du wissen, dass sie vom Vater aller Lügen kommen. Zweifelnd wir an unseren Gefühlen, Gedanken, an unserer Aufrichtigkeit und uns selbst, aber lass uns niemals daran zweifeln, was Gott sagt! Riskieren wir es lieber unsere Glaubwürdigkeit vor den Menschen zu verlieren, aber machen wir Gott niemals zu einem Lügner! Was Gott getan hat, ist bereits Tatsache und Wirklichkeit, und unser Unglaube kann nicht etwas ungeschehen machen, was Gott bereits verwirklicht hat. Doch unser Unglaube kann uns davon abhalten in unserem Leben zu erfahren, was Gott in Christus bereits

getan hat, weil wir das klare Zeugnis nicht annehmen wollen, das Gott gegeben hat von seinem Sohn! Dadurch machen wir Gott zu einem Lügner, und kein Lügner hat das Leben bleibend in sich.

Meine liebe Schwester, mein lieber Bruder, ich möchte an dein Herz appellieren. Es gibt kein so tiefes Loch, aus dem Gott dich nicht herausziehen könnte, ja vielmehr noch, bereits herausgezogen hat. Er nimmt niemanden wegen seiner Bemühung oder Hingabe an, sondern allein wegen des vollkommenen Lebens seines Sohnes. Niemand kommt zum Vater, außer durch bzw. in Christus!

Zweifle nicht, hab keine Angst, dass du dich nicht genug anstrengst. Lass es nicht zu, dass du in Verzweiflung untergehst und aufgibst. Wirf deinen

Unglauben von dir und sprich die Worte des Glaubens: „Was ich getan habe, ist unwichtig. Das einzige, was zählt, ist, dass ich in Christus hineingetauft wurde und Gott mich angenommen hat in dem Geliebten. Er hat meine fleischliche Gesinnung getötet und mich zum Leben des Sohnes Gottes auferweckt. Er ist nun meine Gerechtigkeit. Ich habe jederzeit Zugang zum Vater in Christus, weil ich durch die Neugeburt sein Kind geworden bin. Ich glaube dem Zeugnis, das er gegeben hat von seinem Sohn. Ich werde Gott nicht mehr zum Lügner machen. Denn Gott ist wahrhaftig und kann nicht lügen." ■



DAS EWIGE EVANGELIUM

David Clayton

➔ FORTSETZUNG VON S. 3

Gibt es irgendeinen anderen Weg, auf dem Menschen gerettet werden können? Nein, denn das ist das Evangelium, und das Evangelium ist Gottes Weg den Menschen zu erretten.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ (Römer 1,16)

„Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“ (Gal. 1,8-9)

Das ist die Botschaft, die die ganze Erde erfüllen muss, von einem Ende zum anderen, von Land zu Land, von Küste zu Küste, und dann wird das Ende kommen. Wir sind am Höhepunkt der Zeit angelangt, dies ist der

alles entscheidenden Moment in der Weltgeschichte. Die Kraft Gottes ist kurz davor auf sein Volk zu fallen. Wir können es alle spüren, weil wir sehen und hören können, was um uns herum geschieht. Wir wissen, dass dieser Zeitpunkt der Weltgeschichte gekommen ist. Jetzt ist es von allergrößter Wichtigkeit, dass wir dieses Evangelium nicht nur verstehen, sondern auch erleben. Das ist es, worauf unser himmlischer Vater seit dem Jahre 1888 gewartet hat. Er möchte, dass es heute geschieht. Mögen wir zu denen gehören, in denen er seinen Willen erfüllen kann. ■



Blaue Edelsteine

Annelie Clayton

➔ FORTSETZUNG VON S. 8

ge, die wir geradeso noch verschmerzen können, sondern wirklich *alles*. Wenn wir soweit sind, dass wir Gott unseren ganzen blauen Edelstein übergeben können und nicht nur kleine Stücke davon, erst dann und nur dann wird er ihn mit seinem eigenen Leben ersetzen, das er uns so sehnsüchtig schenken möchte.

„Wenn du deinen Willen Christus übergibst, ist dein Leben verborgen mit Christus in Gott. Es wird mit der Macht vereint, die über allen Herrschaften und Gewalten steht. Du erhältst eine Kraft von Gott, die dich fest an seine Kraft bindet, und ein neues Leben, das Leben aus Glauben, steht dir offen.“ (ML, S. 318) ■

